

Druckort: Dresden, den 22. April.
Anzeige in dies. Blatte
Kaufpreis: 1 Sgr. 6 Pf.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mithredacteur: Theodor Stobisch.

Abonnement:
Erscheint täglich 20 Ngr.
Anzeigenpreise:
Für den Raum einer
Zeile 1 Ngr. 6 Pf.

Druck und Eigentum der Verleger: Tzschy & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Weisgerber.

Dresden, den 22. April.

Aus guter Quelle hören wir, daß in der vertraulichen Sitzung, welche die hohe Erste Kammer über die Beratung des Wahlgesetzes abhielt, und die der öffentlichen Sitzung vorausging, Sr. K. M. der Kronprinz in einer Weise sich über das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht äußerte, die gewiß in ganzen Lande hohe Befriedigung erregen wird.

Am Geburtstage des Prinzen Albert von Sachsen brannten am 27. April 1828 zum ersten Male in Dresden die Gaslampen, und zwar auf den Plätzen vor dem königlichen Schlosse und dem Theater.

Verliner Briefe. Wo ist sie hin, die schöne Zeit, da sich vor den Thüren des Reichstags die Menschen um ein Wort auf die Tribüne schlugen, die Zeit, von der die Kammerherren noch jetzt mit Entzücken sprechen, weil sie für sie eine unerschöpfliche Quelle von Trinkschäumen war; wo ist sie, jene Zeit, da der Besizer eines Cafes-Resaurants auf einen Besucher einer Reichstagsitzung, der zugleich sein Stammgast war, mit Stolz, als auf die „Perle“ seiner Gäste hinblickte; die Zeit, da die Kellner ehrfurchtsvoll solch eine Herde des ganzen Civilisierens umstanden und auch ohne Trinkschäum aufwachten, wenn dem so Bevorzugten beim Verichten von der Tagesgeschicht mitunter die Cigarre ausliefen? Ach, jetzt ist das anders geworden: die Tribünen sind leer, der Reichstag zeigt Läden über Läden, und wer etwa Abends in einer Restauration aus einer Zeitung ein kurzes Resümé über die Reichstagsvorgänge vorlesen wollte, wie dies vorm Jahre die Wisbegierde des Publikums gar nicht anders that und litt, der würde heuer vom Wirth freundlich erwidert werden, durch etwas weniger lautes Denken nicht die Unterhaltung der übrigen Gäste zu stören. Woran liegt diese Gleichgültigkeit? In der Dürftlosigkeit? Gewiß nicht, denn diese sporn ja an zu einem raschen Arbeiten. An der immer weiter sich verbreitenden Ueberzeugung, daß der Reichstag mag reden was er will, es doch nichts hilft? Ja, will Niemandem eine Meinung aufdrängen, aber zum Theil ist es auch die Langweiligkeit der Themat, welche das Publikum abhält, sich mit dem Reichstage zu befassen. Wenn nicht Mecklenburg im norddeutschen Bunde wäre, so wären die letzten Sitzungen geradezu einschläfernd gewesen. Es handelte sich um ein Gesetz, das die altpreussischen Provinzen und Sachsen seit Jahrzehnten haben, dessen Segen so auf der Hand liegt, daß nur eine engherzige Auffassung der Dinge sich dagegen sträuben kann; es handelte sich um die Aufhebung der politischen Hindernisse bei Schließung von Ehen auf der Tagesordnung. Jedermann weiß, daß, wenn man den Arbeitern und den Leuten durch das Abwechslung von allerhand Nachweisen, wie daß sie irgendwo heimathsberechtigt sind, daß sie wenigstens so und so viel Vermögen besitzen, eine Wohnung haben u. d. das Heirathen erschwert, nur die Zahl der Ehen, nicht aber die der Kinder kleiner wird und daß Väter für ihre gefehligen Nachkommen viel lieber sorgen und sie nicht so oft der Unterstützung der Gemeinde überlassen, als ihre ungeschicklichen. Indeß, das paßt nicht in den Kopf eines mecklenburgischen Ritters. Er ist zugleich Guts- und Gerichtsherr, und wenn er sich einbildet, daß auf seinem Rittergute die Bevölkerung groß genug ist, so gibt er einfach keinen Trauschein mehr weg, die Heirathslustigen mögen ihn noch so sehr darum angehen. Natürlich bewirkt der gestrenge Herr Ritter die beabsichtigte Eindämmung der Bevölkerungsziffer nicht, die Natur ist stärker, als die Polizeigewalt der Gutsheerrschaft, die Liebe überwindet alle Hindernisse, und so kommt es vor, daß auf

manchen Rittergütern Jahr aus Jahr ein gar keine ehelichen Mecklenburger oder Mecklenburgerinnen das Licht der Welt erblickt, um zu erkennen, mit wie wenig Verstand die Welt doch regiert werde. Aehnliche Zustände sind in Nassau. Wollen man solche Liebesleute nicht von einander lassen, so trennt man die Polizei ihre Ehe, als Concubinate, gewaltsam. So ist es am Rhein vorgekommen, daß ein alter Mann von 75 Jahren gewaltsam von der unfreiwilligen wilden Ehe mit einer 72-jährigen Natrone weggerissen wurde, die ihr Leben hindurch seine Gefährtin gewesen war und die ihm Kinder geschenkt hatte, von denen bereits wieder Nachkommen da waren. Beide alte Leute hatten es aber nie dahin bringen können ihre Gemeinden zur Anerkennung ihrer Heimathsangehörigkeit zu bewegen. Man sollte meinen, daß Niemand den Muth haben würde, das fernere Verhalten solcher Zustände zu vertheidigen. Trotzdem that dies der mecklenburgische Graf Bassow. Nicht das stürmische Geschrei der Väter, nicht das zarte Errotzen der Damen auf den Tribünen bei der Verhörung einer so delikaten Materie, nicht die Eitelkeit, die selbst seine politischen Freunde, die Ultra-Conservativen, seinen Worten entgegenhielten, hinderten den Grafen, der Verneuerung des unehelichen Proletariats das Wort zu reden. Man rühmt den Grafen als einen tüchtigen Verwaltungsbeamten er ist Landrath, Graf Bassow hat sich auch wiederholt ganz energisch gegen den Einheitsstaat ausgesprochen; um so unbegreiflicher ist es, daß dieser sonst so klare Kopf nicht einsieht, daß er sich vergeblich abmüht, das Rad der Zeit umzudrehen, wenn er die mittelalterliche Misregierung Mecklenburgs erhalten will. Nichts dient ja mehr dazu, den Einheitsstaat mehr zu befördern, als wenn die durch eine misérable Verwaltung gequälten Unterthanen im Einheitsstaat noch die letzte Rettung erblicken. Als am nächsten Tage ein Antrag Wagner-Mittenburgs zur Debatte stand, baldmöglichst ein norddeutsches Strafgesetzbuch und eine Strafprozessordnung zu erlassen, war es derselbe Graf Bassow, der unter dem lauten Krallen des Hauses das Wort ergriff, um dagegen zu sprechen. Natürlich, wenn der norddeutsche Bund ein allgemeines Strafgesetzbuch erläßt, so werden diejenigen Staaten, die jetzt schon hierin gute Gesetze besitzen, nicht einen so großen Sprung zu machen brauchen, als Mecklenburg und Neuz ältere Linie, die fast noch auf dem Boden des Mittelalters stehen. Die Art indeß, wie Graf Bassow die drohende Abschaffung der mecklenburgischen hochnothpeinlichen Gerichtsordnung zu hintertreiben suchte, war äußerst geschickt. Er machte mehrere seine Anspielungen auf die Dampfgeschwindigkeit, mit welcher jetzt die Gesetze im norddeutschen Bunde fabricirt werden und meinte unter großer Heiterkeit, wenn das so fortginge, würde einem Abgeordneten, der täglich neue Gesetze zu machen habe, kaum noch die Zeit bleiben, nach denselben zu leben. Es war dies, so viel Wahres darin liegt, offenbar im Munde dieses Redners nur eine oratorische Figur, die ohne Einfluß blieb; stimmte doch sogar General von Wolke, ein geborner Mecklenburger, gegen seinen Landsmann Bassow. Hiermit wollen wir für heute Abschied nehmen von dem braven Mecklenburgischen Volkstamm; denn fürwahr, es muß ein tüchtiges Volk sein, das trotz der jahrelangen Misregierung einen so blühenden Ackerbau, eine so ausgebreitete Seefischfabrik treiben kann, das sich trotz der Massenwanderung und — der Eheverbote immer noch wenn auch nur langsam vermehrt. Gehen wir zu einigen andern Dingen über! Da war der Antrag Wagner-Mittenburgs, den ich schon oben erwähnt. Ihn empfahl ein früherer preussischer Justizminister zur Annahme. Wenn Sprecher, die nur selten das Wort ergreifen, einmal ein kleines Referat erhalten, so kann man versichert sein, daß sie rücksichtslos von dieser Gunst des Augenblicks den ausgedehntesten Gebrauch machen. Herr v. Vernuth war in dieser Lage; er ist kein eigentlicher Redner, nur ein Sprecher und sein Vortrag war nichts, als ein actenmäßiges Referat. Er wurde, als es bei der Regierungsübernahme des jetzigen Königs von Preußen galt, die öffentliche Meinung in Deutschland durch ein liberales Ministerium zu gewinnen, Justizminister und fungirte in der sogenannten „neuen Aera“ nicht lange genug, um greifbare Früchte seiner Thätigkeit zu hinterlassen. Herr v. Vernuth soll ein tüchtiger Jurist und brauchbarer Beamter sein; sein Vortrag jedoch erhebt sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen. Troden berichtet er von der Sachlage, troden sammelt er alles Material, troden baut er seine Schlüsse darauf, troden stellt er einen Schlusssatz. Ganz dieser dünnen juristischen Schule angehörig, der die Welt nichts ist, als eine in Schweineleder gebundene Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle, sind noch eine Anzahl preussischer Kreisrichter, die auch im Reichstage sitzen und von denen sich in einem Vortrage über den Antrag, daß Preußen sich für Unverletztlichkeit des Eigenthums zur See bei Kriegen bei den übrigen Großmächten verwenden solle, noch der Abgeordnete Lefse hören ließ. Solche rechtsgelehrte Referate sind meistens recht gelehrt, sie leeren aber auch das Haus; fast immer ohne geistige Höhe und wissenschaftliche Tiefe zeichnen sie sich durch große Breite aus, der noch dazu die juristi-

sche Schärfe mangelt. Nachdem die Frage wegen der Sicherheit des auf der See schwimmenden Eigenthums bei Kriegszustand erledigt war, wurde den Diäten in der Schlussberatung des Reichstags der entscheidende Todesstoß gegeben. Abgemals wurden die Diäten verworfen, mit 104 gegen 100 Stimmen und die Sache kommt sonach nicht einmal mehr an den Bundesrath, der sichertlich, wenn selbst der Reichstag Gewährung von Diäten beschlossen hätte, niemals darauf eingegangen wäre und zu einer detartigen Berücksichtigung eines Reichstagsbeschlusses auch gar nicht genöthigt werden kann. Hierauf wurde mit großer Mehrheit ebenfalls in zweiter Lesung beschlossen, daß die Redefreiheit, welche der Reichstag genießt, auch dem preussischen Landtage zustehe, denn darauf ging materiell der Beschluß hinaus. Redefreiheit — wer sollte sie nicht von Herrn den preussischen Landtag gönnen, doch ist es damit noch lange nicht gemacht. Ein Landtag muß aber nicht bloß frei zu reden, sondern auch etwas zu sagen haben und nach unerbürgten Schiffernachrichten soll es damit bisweilen hapern. Daß zum Schluß dem Reichstag noch ein komisches Intermezzo nicht erspart blieb, verdankt man der Geschäftsmethoden des sächsischen Abgeordneten Blum. Mit der ganzen Selbstüberhebung und dem hyperbolischen Maßstab, den dieser Abgeordnete an die Verhöhnung seines lieben Jch legt, trat derselbe dem Präsidenten Simson, als er die Tagesordnung der nächsten Sitzung bestimmte hatte, mit dem etwas beföhlerischen Tone entgegen: „Herr Präsident! Ich wünsche, daß der Bericht der Petitionskommission auf die Tagesordnung kommt.“ Alle Welt staunte natürlich, daß der geschäftsfundige Präsident Blum aufsprang; Präsident Simson duckte jedoch mit der ihm hierbei so ganz eigenthümlichen scherzenden Keckigkeit den jugendlichen Kopf Blums sofort, indem er väterlich ermahrend sprach: „Ja — wenn ich nur einen hätte.“ Dieser kleine amüsante Reichstags ganz ausnehmend, man ging lächelnd auseinander; dem Wahlkreise des Abgeordneten Blum und dem ganzen Lande kann es aber nicht einerlei sein, wenn ein sächsischer Abgeordneter wegen übertriebener Unerfahrenheit fortwährend zum Gelächter wird. Unfreiwillige Komiker muß es auch geben, das ist richtig, aber warum müssen wir gerade einen solchen stellen?

Der acht Bogen starke Bericht der Finanzdeputation der Zweiten Kammer über das sächsische Eisenbahnwesen empfiehlt zunächst der Staatsregierung die Anlegung folgender drei Bahnen auf Staatskosten: 1) Leipzig - Chemnitz (direct) mit Zweigbahnen zweigleisig; 2) Radeberg-Kamenz; und bis zur preussischen Grenze zum Anschluß, zweigleisig; 3) Südläufiger Bahn, von Großenhain nach Warnsdorf, eingleisig. — Nach Vollendung vorstehender Bahnen empfehlen sich zur Inangriffnahme auf Staatskosten: 4) Fortsetzung der südläufiger Bahn von Warnsdorf über Seiffen nach Zöbau (Kammerdorf) eingleisig; 5) Aue-Jägergrün, eingleisig. — Vorstehende Bahnen erfordern ein Baukostenquantum von Leipzig-Chemnitz 7,000,000 Thlr., Radeberg - Landesgrenze 2,500,000 Thlr., Großenhain Warnsdorf 1,500,000 Thlr., Warnsdorf - Zöbau 1,800,000 Thlr., Aue-Jägergrün 2,500,000 Thlr., in Summa 14,000,000 Thlr., welche zur Bewilligung empfohlen werden. — Für die Zukunft sind nun weiter ins Auge zu fassen, wenn auch vom Staate die Geldmittel noch nicht flüssig zu machen: 1) die Strecke Neugersdorf - Seeland der südläufiger Bahn; 2) Chemnitz-Aue; 3) Frauen-Debnitz; 4) Freiberg-Nossen; 5) Riesa-Tibernhau. Ferner sollen mittelst Concession der Privatindustrie überlassen werden, abgesehen von der separaten Beschlußfassung über die Rottbus-Großenhainer Bahn: 6) die Radebergbahn; 7) Klingenberg-Dux; 8) Hainichen-Roschwein; 9) Mügeln-Dichau; 10) Bautzen-Schandau; 11) Bautzen-Landesgrenze in der Richtung Hausdorf; 12) Zöbau-Landesgrenze; 13) Neugersdorf-Landesgrenze bis Rumburg. Zur Erwägung werden der Staats-Regierung noch empfohlen: 14) Neitheuer-Triptis; 15) Jitau-Liegnitz; 16) Jitau-Görlitz; 17) Correctionsbau der sächs.-bayerischen Eisenbahn in der Nähe von Altenburg und 18) Aufbarmachung der Leipziger Verbindungsbahn für den Personenverkehr; und zur bloßen Kenntnishaftnahme der Staatsregierung: 19) Bautzen-Spremberg; 20) Dresden-Königsbrunn-Landesgrenze in der Richtung auf Vetschau; 21) Klingenberg-Nossen; 22) Hainichen-Dux (Müglitzthalbahn); 23) Dresden-Dippoldiswalde-Schmiedeberg und 24) Riesa-Podau-Marienber.

Die neue lath. Kirche in Pirna wird nun auch ein Geläute bekommen und sind die in der bekannten Glockengießerei des Herrn Große hier gegossenen 3 Glocken (As dur Dreiklang) bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen, nachdem dieselbe in Gegenwart des Herrn Bischof Forstner von Herrn Hoforganist Kretschmer geprüft worden sind.

Es ist bekannt, daß es Frauenspersonen giebt, die sich an Kinder heranmachen, um sie unter irgend einem Vorwande zu bestehlen. So hatte vorgestern ein kleines Mädchen das Unglück, einer solchen Diebin auf der Königstraße in die

Sände zu fallen. Letztere nahm das Kind, das in einem Tragkorb eine Partie Wäsche trug, in eine Hausflur hinein, schickte es mit einer fingirten Bestellung vier Treppen hinauf, und als das Kind in die Hausflur zurückkehrte, war ihre Auftraggeberin von dort verschwunden. Aus ihrem Tragkorbe hatte sie sich die besten Wäschstücke, u. a. sechs Hemden und ein Tisch Tuch vorher heraus geschickt und mitgenommen.

Drei kleine Mädchen wurden gestern Nachmittag von einem Droschkenpferde nahe dem I. Polytechnikum beim Ueberfahren der Fahrstraße theils umgerissen theils getreten, zum Glück nur auf ihre Kleidchen ohne am Körper verletzt zu werden. Die kleinen Dingerchen, welche vor Schreck laut weinten, mochten wohl durch unzeitiges Quertüberlaufen mehr Schuld tragen, als der nur Trab fahrende Kutscher.

Am 28. April begeht un'er sächsisches Annaberg einen traurigen Gedenktag. An diesem Tage nämlich 1604 brannte die Stadt fast ganz ab.

In Specktrüg erhing sich der 69 Jahr alte Auszügler Johann Carl Gottlieb Zimmermann am 13. April. Er litt an der fixen Idee, daß sein Vermögen zu seinem ferneren Unterhalt nicht ausreichen würde, und dieß mag ihn zu dem Entschlusse des Selbstmordes getrieben haben. — In Großsölla hat sich am 14. April der 30 Jahr alte Hausbesitzer und Bäckermeister Robert Paust erhängt. Der unglückliche junge Mann konnte sich über den Tod seiner am 8. April verstorbenen Ehefrau nicht hinwegsetzen und that in der Verzweiflung diesen schrecklichen Schritt; er hinterläßt vier Kinder. — In Böslitz bei Burzen ist der 60 Jahr alte Hausbesitzer Johann Carl Reichmann in der Nacht vom 14. zum 15. April beim Nachhausegehen in den Dorfsteig gefallen und darin ertrunken.

Am 19. April, Morgens in der 11. Stunde brannte das Wohnhaus des Köllnerischen Vorwerks zu Hirschprung bei Altenberg total nieder. Der Besizer war während des Ausbruchs des Feuers sammt seiner Frau in Altenberg in der Kirche, als die Sturmglocke ertönte. Leider sind ihm auch 300 Thaler in Papiergeld mit verbrannt. Das Feuer soll beim Probbacken durch einen Schaden im Backofen entstanden sein.

Am 11. d. M. hat sich die geistig beschränkte gewesene, 37 Jahr alte, ledige Armenhausbewohnerin Anna Simmann zu Malschwitz bei Bautzen dem Anschein nach in einem Anfälle von Schwermuth ertränkt. — Wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, hervorgegangen durch den übermäßigen Genuß von Branntwein, erhing sich am 7. d. M. der 46 Jahr alte Zimmermann Carl Gottlob Werner aus Oberpuglau bei Büchowerda; er hinterläßt eine Frau und sechs kleine Kinder.

Am 16. April fuhr der auf dem Mitternachte Belagererhain bei Grimma dienende, 20½ Jahr alte Knecht Johann Heinrich Lehmann mit einem zweispännigen, mit Kohlen beladenen Geschirre den hiesigen Brückenberg herab. Während er noch etwas am Schleifweg in Ordnung bringen wollte, gingen ihm die noch jungen und muthigen Pferde durch, er wurde überfahren und aufs Schrecklichste ausgerichtet. Der linke Oberschenkel ist gebrochen, einige Rippen des rechten Fußes zerquetscht, das Gleich am rechten Oberarm losgedrückt und auch das Gesicht beschädigt. Der Wagen mit den Pferden stürzte eine 9 bis 12 Ellen hohe Böschung herunter auf den Dornier Communicationsweg, in Folge dessen das eine Pferd sofort todt blieb, das andere an Ort und Stelle getödtet werden mußte. Lehmann ist im Grimmaer Stadtfrankenhaus untergebracht worden.

Als die 79 Jahr alte, verwitwete, Mauth in Weesenstein am 9. d. M. den Abfall von geläuterten Federn in den Mühlgraben werfen wollte, wurde sie vom Schwindel erfaßt und stürzte in das Wasser. Trotzdem ihre sofortige Rettung aus dem nassen Elemente gelang, starb sie bald darauf in Folge eines Schlagflusses. (S. Df.)

Wie man hört, soll der Koffer nebst Inhalt, auf dessen Abgabe an die königl. Polizeidirection die letztere eine Belohnung von 20 und später von 100 Thalern ausgesetzt hat, noch immer nicht wiedererlangt sein.

An einem der vergangenen Abende mochte einem feiernden Geiellen in einer hiesigen Wirtschaft ein Ueberroß in die Augen gefallen sein, der dort scheinbar unbeachtet auf einem Stuhle lag. Das Bedürfnis, einen Ueberroß zu besitzen, war vorhanden, die Gelegenheit, hier einen solchen billig zu bekommen, war geboten und schien sehr günstig — was Wunder, wenn unser Annoncist darnach die Hand ausstreckte und ihn sich zulegte? Kaum geschähen, ertheilte ihn auch schon die Nemesis. Andere Leute hatten ihn beobachtet und ließen ihn sofort schmücken.

Künftigen Sonnabend, den 25. d., ist es 117 Jahre (es war 1751), als von den zu Dresden wohnenden israelitischen Glaubensgenossen bei Beerdigung eines auf dem Festungsberg verstorbenen Juden ihr Begräbnisplatz vor dem „Schwarzen Thore“ eingeweiht wurde.

Die für gestern angekündigte Gerichtsverhandlung gegen Johann Carl Gustav Enders mußte vertagt werden, da der Angeklagte weder erschienen, noch anzuftinden gewesen ist.

In Bezug auf unsere Notiz im Sonntagsblatte, wie es jetzt üblich sei, daß die Truppen unter andern auch auf die Verfassung des Bundes und des Landes eidlich verpflichtet würden, wird uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das sächsische Militär durch den neu geleisteten Soldateneid nur auf den Landesfürsten, den Bundesfeldhern und die Kriegsgesetze eidlich verpflichtet worden ist.

Die Uhr auf dem Neustädter Kirchthurm scheint mit der Fortschrittspartei zerfallen zu sein, da sie gestern Mittag mit 12 Uhr 20 Minuten ihre Thätigkeit, die schon seit einiger Zeit der Präcision entbehrte, eingestellt hat.

In Glauchau feierte am 16. April die Schuhmachereinnung in solcher Weise ihr 400jähriges Bestehen.

Von dem Vorstande der hiesigen privilegiirten Scheidenschen-Gesellschaft ist folgender Aufruf erlassen worden: „Die alte Kaiserstadt Wien rüstet sich, den Schönen aller deutschen Gauen ein Fest zu bereiten, das an Glanz und Bedeutung alle nationale Feste der Vergangenheit übertreffen wird. Wer fühlte sich nicht dadurch als deutscher Schütz geehrt; wer könnte die Hände müßig in den Schooß legen, wo bereits Tausende, von der Großartigkeit der Idee begeistert, in Eintracht sich die Hände reichen um zur Verherrlichung des großen Verbrüderungsfestes thätig beizutragen! Wenn es daher gewiß

nicht an uns erst der Aufforderung zur Einsetzung von Ehrengaben bedürfte, so muß es doch höchst wünschenswerth erscheinen, daß die Dresdner Schützen eine der Haupt- und Residenzstadt Sachsen entsprechende und zugleich der Kaiserstadt imponirende Festgabe stiften. Dies kann aber bloß durch eine Concentration der uns nur mäßig zu Gebote stehenden Kräfte geschehen, und aus diesem Grunde allein hat es die unterzeichnete Vorstand für seine Pflicht erachtet, die hiesigen Schützen-Gesellschaften zu den oben angebeuteten Zwecke zu vereinigen. Die Summe der überhaupt gezeichneten Beiträge wird maßgebend sein, ob vielleicht der größeren Festgabe noch eine kleinere beigefügt werden könne, was wird dieses sowohl, als auch die Wahl derselben, sowie die mit der Erwerbung verknüpften Bedingungen (z. B. ob für die allein Bundesfähigen zugänglichen Festgaben „Deutschland“ oder „Heimath“, oder ob für die Festgaben „Dresden“ oder ob für Bescherzungen etc.) Gegenstand einer Berathung sämmtlicher dazu eingeladenen Vorsteher der an der Stiftung sich beteiligten Schützen-Gesellschaften sein. Jedemfalls dürte aber diese, natürlich erst nach Schluß der Zeichnungen anberaumte Berathung nicht später als Mitte Mai abgehalten werden, und bitten wir deshalb die geehrten Vorsteher, unsere Zuschrift nicht nur recht bald zur Kenntniß ihrer Gesellschafts-Mitglieder zu bringen, eventuell die Sammelbogen sofort auszuliegen, sondern uns auch von dem gefaßten Entschlusse gefälligst — und sei es auch nur gelegentlich — in Kenntniß setzen zu wollen. Mit brüderlichem Gruß und Handschlag: der Vorstand der privilegiirten Scheidenschen-Gesellschaft.“

Wie wir hören, wird die morgende Vorstellung im I. Hoftheater zum Besten des Theaterpensionsfonds des I. Hoftheaterpersonals stattfinden, in welcher „Aeola“ und das Görnerische Lustspiel „Engländer“ zur Aufführung kommen. Herr Ernst Devent hat mit bekannter Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit seine Mitwirkung in beiden Stücken zugesagt. Es steht somit dem oben erwähnten Fond ein bedeutender Zuschuß bevor.

In der Nacht zum 19. April war auf dem Rosenweg ein Keller erbrochen und daraus zwei kleinere Fische mit Wein und einige gefüllte Weinflaschen gestohlen worden. Wie sich ergab, hatte die von der Hausflur nach dem Keller herunterführende Treppe, wie dies nun einmal hier üblich ist, offen gestanden, der Dieb also bequem Zutritt zu der Kellerabtheilung gehabt, die er ausgeplündert. Gestern erzählte man sich, daß derselbe in der Person eines Hausbewohners ermittelt, auch der Tharandterstraße bei Leuten eingelockt haben, denen er Geld schuldig gewesen war.

Von Seiten des hiesigen handelswissenschaftlichen Vereins war vor Kurzem eine Commission zur Erörterung der Frage: „empfiehlt sich die Aenderung der seitherigen Geschäftszeit für Dresden auf die Stunden von 8 oder 9 bis 4 resp. 5 Uhr, und ist diese Aenderung durchführbar?“ niedergesetzt worden. Diese Commission Referent Herr Hermann Heilig hat jetzt ihren Bericht erstattet, welcher, nachdem er die gebachte Frage nach allen Seiten hin aufs Gründlichste beleuchtet hat, schließlich sich dahin ausspricht: die obige Frage sei unbedingt zu bejahen in Bezug auf alle nicht offenen Geschäfte, hinsichtlich der offenen Geschäfte aber sei eine allmähliche Aenderung der Geschäftszeit bringend zu empfehlen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch den 22. April, Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: A) Vortrag aus der Negistrende. B) Wahl von zwei stellvertretenden Vorstehern für die Dauer der zum Reichstag einberufenen Professor Dr. Wigard und Advocat Dr. Schaffrath; Antrag des Ertragmann Heine, die Herstellung des Fußweges vom Falkenhofe ab bis zum Eisenbahnübergange betr. C) Vortrag der Verfassungsdeputation über den zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Gmüner über das vormalige Pöschelche Grundstück abgeschlossenen Kaufvertrage. D) Vortrag der Verfassungs- und Finanzdeputation über das stadträtliche Communication, die wegen Herstellung und Correction der Strieghener Straße getroffenen Abkommen und die desfallsigen Postulate von 12,500 Thlr. 20 Ngr. und 10,384 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf. betr. E) Vorträge der Finanzdeputation über: 1) den diesjährigen Haushaltplan, den Etat der Gasfabriken und Post 23 des Voranschlags der Einnahmen; 2) die Postulate von 7740 Thlr. und 4000 Thlr. zu Schenkungsbau und Straßenweden durch das Sonntag'sche Grundstück und bezüglich der verlängerten Rathibensstraße; 3) die Rechnung vom Jahre 1864 über das Verordnungshaus. G) Vorträge der Petitionsdeputation.

Tagesordnung für die 140. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Mittwoch den 22. April 1868, Vormittags 10 Uhr: 1 Bericht der zweiten Deputation über ein Postulat von 15,000 Thlr. für Johannebergstadt. 2 Bericht der dritten Deputation über die Petition Cuesfurth's etc., die Verabreichung von Kohlen an katholischen Feiertagen betr. 3 Bericht der dritten Deputation über die Petition des Herrn Abg. Stier etc., die Vorlegung einer neuen Kreisordnung betr. 4 mündlicher Bericht der dritten Deputation über die Petition der städtischen Collegien zu Meisa, die Befegung des dasigen Pfarramts betr. 5 Aenderweiter mündlicher Bericht der dritten Deputation über die Petition Meyfche's Genossen, Aänderung über Berichtigung von Wasserläufen betr.

Tagegeschichte.

Berlin, Dienstag, 21. April. Die Verhandlungen des Holbundesrathes bezüglich der Ausdehnung des Instituts laufender Conti von Großhandlungen (wie bisher in Leipzig) auf Großhandlungen anderer Städte sollen einen befriedigenden Abschluß erreicht haben. (Dr. Z.)

London, Dienstag, 21. April. In Sachen der abessinischen Expedition bringt die „Times“ eine Depesche vom 29. März aus dem Hauptquartier bei Bedala, ungefähr 60 Meilen von Magdala, wonach drei Brigaden eilig auf Wagapelo vorzurücken. Epionenberichten in Folge wird der König Theodor mit 10,000 Mann bei Bahile Widerstand leisten.

Paris, 18. April. Der kaiserliche Prinz ist gestern Morgen in Vrest angekommen, und wenn man den officiellen Berichten Glauben schenken darf, mit unbegreiflicher Begeisterung empfangen worden. In Vrest wohnt der kaiserliche Prinz

auf der „Reine Hortense“, die ihn bekanntlich von Cherbourg dorthin gebracht hat. Der Prinz gab dort gestern Abend ein Diner, zu dem er den Seeräfecten, den Bischof und die Epigen des übrigen Behörden geladen hatte. Auf der Reise von Cherbourg nach Vrest soll es dem Prinzen schlecht ergangen sein. Das Wetter war nicht günstig und die Seefrankheit legte ihn daher fürchtbar zu.

Turin, Montag, 20. April, Abends. Der Kronprinz von Preußen ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Auf allen Stationen wurde derselbe mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt; vielfach wurden die Rufe „Krviva Prussia“ und „Grazie“ vernommen. In Mailand und Peshiera erfolgten Geschützsalute; die Flotille des Garbafes flaggte. Se. Königl. Hoheit fuhr vom hiesigen Bahnhofe in einem Hofgalawagen, von den Prinzen Humbert und Amadeus und dem Prinzen Carignan begleitet, nach dem königl. Schlosse. In den anderen Wagen befanden sich der preussische Gesandte, Graf Uedom, mehrere Adjutanten des Königs und die Begleitung des Kronprinzen. Der Präfect von Turin und die Mitglieder des Municipalrathes haben sich zur Begrüßung auf das Schloß beggeben. Am Bahnhofe und in den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche den Kronprinzen mit Zurufen begrüßte. Der Kronprinz stieg sofort dem König seinen Besuch ab, welcher denselben unmittelbar darauf erwiederte. Der Prinz bewohnt den Palast Carignan. (Dr. Z.)

Spanien. Dem „Temps“ wird über die Ursache der Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Catalonien aus Barcelona vom 14. d. M. geschrieben: Heute wurde einer unbedeutenden Thatsache halber ganz Catalonien in Belagerungszustand erklärt. Gestern sollte zum ersten Male einer der bisher üblichen Feiertage als solcher ausfallen. Am Ostermontag wollen, wie Sie das kennen, die Arbeiter bummeln. Die Principale verlangten aber, daß sie in die Fabrik kämen; die Arbeiter gehorchten ungern. Zur Mittagsmahlzeit gerufen, protestirten aber die Arbeiter einer Fabrik; sie wollten nicht arbeiten, da es heute Freitag und es eine Sünde sei, an einem solchen zu arbeiten, wie ihnen dies gestern in der Predigt vom Pastor gesagt worden sei. Sie rissen Arbeiter aus anderen Fabriken mit sich fort, der Haufe schmol an und zwang die Handlungscommiss, ihre Arbeit einzustellen, indem sie theilweise die Verkaufsmagazine zertrümmerten. Die Behörden lammen den betreffenden Bürgern, die man gegen ihren Willen am Arbeiten verhindern wollte, nicht zu Hilfe. Die Gensdarmen weigerten sich, zu Gunsten eines Fabrikanten zu interveniren, der seine Maschinen forstarbeiten ließ, und sagten zu dem Werkführer: „Wenn man Sie zusammenhaut, desto schlimmer.“ Der Generalcapitan sagte selbst zu den Reuterern, die vor sein Palais kamen: „Ja, Kinder, ihr habt Recht; es ist heute Festtag, man muß ihn feiern.“ Am Nachmittage arbeitete Niemand, die Stadt war daher ruhig und die Theater und Kaffehäuser stark besucht. Der Civilgouverneur richtete eine Proclamation an die Bewohner, worin er den Vorfällen wenig Wichtigkeit beilegte. Niemand dachte mehr an die ganze Sache, als plötzlich starke Truppenabtheilungen aller Waffengattungen auf der Promenade der Rambla erschienen und der Generalcapitan Graf Gheste den Belagerungszustand erklärte ließ. Alle Welt war aufs Höchste erstaunt. Die Ursache der gestrigen Unruhen war nur der Wunsch, Ostern feierlich zu begehen, und da ein zweites unterdrücktes Fest, der Quasimodo, herannahte, so war es natürlich, daß die Behörden Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Doch jedoch Graf Gheste dies zum Vorwand nahm, um den Belagerungszustand wieder zu verhängen, ist kaum begreiflich.

Wiener Klauerereien. Niemand ist plötzlich in Wien erschienen, obgleich sein das Hofoperntheater projectirtes Gastspiel erst im August stattfinden soll. Eine bereits vielfach besprochene Liebesgeschichte hatte dieses Erscheinen veranlaßt, und was man sich nur leise erzählte, das werden nun ein Pöfcher Blatt in folgenden dürren Worten: „Fräulein Raabe, die ihr Gastspiel am vorigen Sonnabende beendete und ihr Wort, in Wien noch zu einem wohlthätigen Zwecke am Sonntag zu spielen, nicht hielt, wurde von — Niemand geholt, und ist in dessen Begleitung vorgestern von Pest nach Wien gerückt. Der berühmte Sänger, der im Scheidungsproceß mit seiner Gattin Frau Seebach begriffene Gatte, und vor der Scheidung schon mit Frä. Raabe verprochene Herr Niemann war am verfloffenen Sonnabende hier angekommen, um die Sehnsucht seiner ihm „Verprochene“ und wahrscheinlich auch die seinige zu stillen; es scheint dies auch gelungen zu sein, denn die beiden Liebenden lebten durch drei Tage sich und ihrer Liebe in stiller Zurückgezogenheit, man sah und hörte nichts von ihnen als ein eigenthümliches Mauthen, das von den 5000 Gulden herrührte, welche Frä. Raabe nahezu hier in Banknoten verdiente und die Herr Niemann nicht oft genug nachzählen konnte. Weiden war wohl dabei zu Muth, denn sie brauchen Geld, viel Geld, und die Gattin los- und einander zu kriegen. Im September will Herr Niemann hier gastiren; Frä. Raabe wird ihn begleiten, die wir dann als Frau Niemann-Raabe schon begriffen sollen, falls sie ein neues Repertoire bis dahin sich angeeignet haben wird.“

Ein vornehmer Dichter. Am 4. April gelangte im königl. Schauspielhaus zu Berlin eine fünftactige Tragödie „Phädra“ mit Musik von W. Taubert zur erstmaligen Aufführung, als deren Verfasser Se. I. G. der Prinz Georg von Preußen, ein Großneffe des Königs, genannt wird. Das Drama, welches bereits am königl. Hofe eine Darstellung erlebt hatte, wurde von dem vollen Hause mit lebhaften und anhaltendem Beifalle aufgenommen. Ueber die Dichtung selbst schreibt die „R. P. Z.“: „In Erinnerung daran, daß Griechenland von seiner gefangenen Tragödie wußte, hat der Dichter die Schwesterkunst, die Musik, zu dem Drama gestellt, und man muß anerkennen, daß das Melodramatische sich meist zwanglos aus der Stimmung der Situation ergibt. Die Dichtung ist edel und erhebt sich mit der Steigerung der Charaktere zu feurigem Schwunge, namentlich bei der Phädra, gegen deren starke Seele die rührende Haltung der Ariadne und der Ircia um so sanfter und charakteristischer absteht. Ein warmer poetischer Hauch belebt und befecht das Ganze.“

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Speckstr. 6-10 Borm. 1-4 Nachm. Febr. Platz 11b.

Proje
Hierbr
den W
achtens
sind,
augenb
festen C
die vor
günstig
Hiere
gut, be
ments
dieselbe
leiten
lich au
morfen
D
desen
nicht g
tiviren
Dreode
A. die
Ansprü
altem
D
Brauer
daß der
sich nu
Nürnb
nicht z
Qualität
D
dürfte
Berstre
Gulach
Sachver
Kenntn
D
Ganster
lich, wi
sam er
Feldsch
das ho
D
irbigen
deren A
wählten
D
Ein
Ister
b. n ge
wegen
derum
Bei ve
würde
Aferd
reip J
zu über
r. nd de
des An
sit an
Straße
D
oder M
40 Th
Ein
sit 5
schäft
g. hildet
e ne S
ähnlich
H. K
Bl. et
D
il das
stück K
fort au
Daff
Lage an
und w
tungen
Stellm
des eig
Nähe
Dortlich
Advocat
330
in Bank
gehude
H. H.
Nichtig
Ging
angenor
Nähe
Brüderg

Eingekandt.

Project einer Actien-Brauerei zu Reifewitz betr.

Der von einem Comite zur Begründung einer Actien-Brauerei zu Reifewitz ausgegebene Prospectus veranlaßt den Verfasser dieses, zu einigen seiner Meinung nach wohl beachtenswerthen Bemerkungen, welche zunächst für Solche bestimmt sind, die sich an der Unternehmung nicht zum Behufe einer augenblicklichen Börsenspeculation, sondern in der Absicht einer festen Capitalanlage beteiligen wollen.

Wenn zur Empfehlung des Unternehmens zunächst auf die vorzügliche Rentabilität der hiesigen Brauereien, die höchst günstigen Bierabgabeverhältnisse und den starken Import fremder Biere Bezug genommen wird, so wissen wir wohl Alle recht gut, daß die derzeitige Rentabilität der bestehenden Etablissements keineswegs von Anfang herein gesichert war, daß sich dieselben vielmehr zum Theil durch sehr ernstliche Schwierigkeiten und Hindernisse hindurchkämpfen mußten und bezeichnend auch heutigen Tages noch erheblichen Schwankungen unterworfen sind.

Daß die hiesigen Brauereien den Bedarf nicht voll zu decken vermöchten, ist entschieden unrichtig, denn dann wären sie nicht genöthigt, ihre auswärtigen Absatzquellen möglichst zu cultiviren und zu erweitern und über Biermangel hat in Dresden wohl noch Niemand zu klagen gehabt. Auch hat z. B. die Societät Brauerei zum Waldschlößchen jeder Zeit alle Ansprüche selbst noch in den spätem Herbstmonaten mit noch allem Lagerbier befriedigen können.

Der Import fremder Biere wird sich auch durch die neue Brauerei schwerlich ändern, denn es ist wohl kaum zu erwarten, daß der regelmäßige Besucher der bairischen Bierstuben, welcher sich nun einmal an sein beliebtes Culmbader, Münchner oder Nürnberger gewöhnt hat, dem neuen Project zu Liebe, schleunigst zu Reifewitz Actienbier übergehen werde, dessen Qualität jedenfalls noch im Schooße der Götter liegt!

Ob die Wahl des Platzes eine besonders glückliche sei, dürfte eben auch noch mancherlei Bedenken unterliegen, zu deren Beseitigung wohl der Abdruck der angelegenen sachverständigen Gutachten notwendig gewesen wäre, falls wirklich die benutzten Sachverständigen auch in der That die nöthigen localen Kenntnisse besitzen sollten.

Die Cardinalfrage, das Wasser, ist noch keineswegs zu Gunsten des Projectes gelöst, da das Weichwasser bekanntlich, wie namentlich die Actien-Brauerei zum Felseneller genugsam erfahren hat, zum Brauen sich nicht eignet. Auch das Feldschlößchen hat gleiche Erfahrungen gemacht, so lange es noch das hochplauentische Köhrowasser zu Brauweden benutzte.

Die Keller anlangend, so sind bekanntlich die unterirdischen, namentlich wegen der Ventilation, die allerbesten, deren Anlage wohl der felsige Untergrund auf dem gewählten Terrain verbietet wird.

Von den vielfachen Nachtheilen der in Felsen oder Hügel getriebenen Keller, wie sie auch das neue Unternehmen projectirt, wissen in Sachsen allein drei Brauereien gerade genug zu erzählen, um weitere Versuche möglichst zu vermeiden.

Ein Hauptbedenken gegen das neue Project dürfte aber vor Allem darin zu suchen sein, daß das Areal, zu dessen Acquisition allein 92,000 Thaler erforderlich sind, viel zu kostspielig ist, und daß dadurch das in Aussicht genommene Actien-Capital von 250,000 Thalern zu Ungunsten des eigentlichen Brauereibetriebes viel zu sehr beschnitten wird.

Was soll denn die ganze Delonomie und selbst der mehrfach hervorgehobene Patentbrennosen einer Actien-Brauerei nützen? Erfahrungsgemäß werden derartige Nebenbranchen von Actiengesellschaften selten mit Vortheil ausgenutzt und es haben wohl weder Waldschlößchen, noch die Schloßbrauerei zu Chemnitz von ihrer Delonomie erheblichen Gewinn.

Wohl aber scheinen dem Einzender die alten Kuchställe von Reifewitz und die baufälligen, wenn auch von noch so interessanten und historischen alten Damen bewohnt gewesenen Gebäulichkeiten ganz horrend bezahlt zu sein.

Wäre da nicht ein anderes ebenso oder besser passendes Terrain mit unendlich geringeren Kosten, wenn auch ohne Kuchställe und Patentöfen zu acquiriren gewesen? Und wenn nun einmal durchaus „Reifewitzens“ das Eldorado aller Bier-Actiönäre sein soll, warum hat man es nicht direct in der erst vor kurzem statt gehaltenen Subhastation viel billiger und vortheilhafter erstanden, anstatt es aus zweiter oder dritter Hand mit viel geringerem Flächenraum und um viele, viele Tausende theurer zu erwerben?

Die Anlage eines Teiches mit Hilfe der Weichheit ist wohl von der Mühlen-Commission auch noch nicht genehmigt? Oder soll derselbe von Tagewässern gespeist werden, während das benachbarte Dölschicht im Sommer häufig genöthigt ist, seinen Wasserbedarf per Axt zu holen?

Somit scheint es wohl noch nicht ganz sicher, ob in das Eis dieses künstlichen Teiches nicht noch der Wurm kommen könnte!

Was schließlich die Anschläge anbelangt, so sind sie zwar als vorläufige bezeichnet; indessen muß selbst dem Laien einleuchten, daß, nachdem für den Grundbesitz ein so bedeutender Theil abforbirt ist, der Rest des projectirten Actien-Capitals von 158,000 Thaler unmöglich zu der Brauerei-Anlage ausreichen und die erforderlichen Betriebsmittel decken kann, wenn man erwägt, daß allein der Lagerraum durchschnittlich auf einen Thaler per Cimer zu stehen kommt und daß auch die Beschaffung des Gefäßes einen Thaler per Cimer Aufwand erfordert.

Es wären somit allein für Keller und Gefäße bei der in Aussicht genommenen Production 100—120,000 Thaler erforderlich und müßte wohl sofort zur Erreichung einer beträcht-

lichen Prioritäts-Anleihe geschritten werden.

Wir wünschen schließlich dem neuen Project zwar eine recht fröhliche Entwicklung, haben aber doch namentlich Diejenigen, welche ihr Geld lieber fest anlegen, als es zu bloßen Actienspeculationen verwenden wollen, vor übertriebenen Hoffnungen und Illusionen warnen wollen.

Neue Judlin'sche Wäscherei.

Die eigenthümliche neue Methode dieser Wäscherei (die einzige in Deutschland) ermöglicht die Reinigung aller Arten Kleidungsstücke: seidene Kleider in den unächtesten Farben, Cachemir-Chales, wollne Kleider, Mäntel, gestickte, gefütterte, sogar wattirte Gegenstände, Teppiche, Tischdecken, Sonnenschirme, — alle Herrengarderobe, Uniformen zc. unzertrümmert, mit sämmtlichen Besätzen, Sammet, Spitzen, Perlen und Goldstickereien zc., ohne daß diese Gegenstände ihre Farbe, Glanz, Façon oder Größe verlieren und ohne dieselben naß zu machen.

Joseph Judlin's Nachfolger,

Fr. Gruner

Annahme bei D. Weizmann, Schloßstraße 31.

Notiz

Indem ich nochmals die Berichtigungen des Herrn König, die von vollständiger Unkenntniß des von mir vertretenen neuen Verfahrens zeugen, entschieden zurückweise, bekenne ich zugleich zu dessen Berichtigung, daß ich diese Vertretung durchaus nicht übernommen habe, um Herrn König Concurrenz zu machen, sondern dem Publikum etwas nach meiner persönlich mir verschafften Ueberzeugung sehr Praktisches und Nützliches zu bieten. Dies wird Herr König nicht nöthig haben zu berichtigen, und entsage ich hiermit definitiv jeder weiteren Aeußerung. D. Weizmann.

Hydro-diätetischer Verein.

Heute, Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr, in Wiesch's Hotel, Zahngasse 1, erste Etage: Generalversammlung (zugleich als letzte dieswinterliche Versammlung) zur Prüfung neuer Statuten zc. Das Erscheinen aller Mitglieder ist wünschenswerth. Gäste sind diesmal ausgeschlossen.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstraße 5 a. Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Schlafrod-Magazin, Rampische Straße 24; Nr. 2. W.

Ponny-Verkauf.

Ein tüchtiger Fuchs-Ponny, in letzter Zeit von einem 12-jährigen Knaben geritten, auch gut ein e ahnen, soll wegen mangelnder Beschäftigung wiederum für 50 Thlr. verkauft werden. Bei voranschicklichem guten Domicil würde man auch gern bereit sein das Pferd zur einstweiligen Benutzung resp. Fütterung unter der Condition zu überlassen, daß das Ponny während der Winter- und Sommer-Ferien des Knaben dem Eigener zur Disposition gestellt wird. Näheres in der Expedition Nr. 48, in den Stellungen.

Gesucht wird ein Logis: Schmelzer, Flora, Thanauder Straße oder R. Fenweg, im Preis von 36 bis 40 Thlr. Näheres Palmstr. 42, p.

Commis.

Ein gut empfohlener junger Mann, seit 5 Jahren in einem Droguen-Geschäft thätig, praktisch und theoretisch gebildet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pro 1. oder 15. Mai a. c. eine Stellung in einem dergl. oder ähnlichem Geschäft. Gef. Adressen unter H. K. Nr. 110 in die Expedition b. Bl. erbeten.

In Oberpohritz

in das Haus- und Gartengrundstück Nr. 12 des Brancatiers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe würde sich wegen seiner Lage an der Willnig-Lothnerer Straße und wegen seiner sonstigen Einrichtungen und Localitäten für einen Stellmacher oder Böttcher besonders eignen.

Näheres zu erfragen bei Herrn Ortsrichter Jenzsch tafelf. und Advocat Damm in Dresden.

3300 Thlr.

werten auf erste und gute Hypothek auf ein Landgrundstück v. m. Selbstverleihen gesucht. Begehrt Adr. werden unter H. H. 83 in die Exped. der Dresdn. Nachrichten erbeten.

Günige Güter werden gesucht, wo hiesige Hausgrundstücke mit angenommen werden. Näheres durch G. Börner, große Bräbergasse 10, 1.

Gemüse-pflanzen.

Salat, Kohlrabi, Blumenohl, Wirsing, Pensée, verschied. Stauden u. s. w. empfiehlt O. Liebsmann, 15 b Tharandterstraße 15 b.

Polzwaaren

und Motten gefährliche Sachen werden den Sommer über aufbewahrt beim Rüschnet Rkt. Venus, Annenstraße 1

Ein photogr. Atelier

in schönster Lage Dreiebers, gut und praktisch eingerichtet, ist Veränderung halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter P. J. nimmt die Exped. b. Bl. entgegen.

Ein tüchtiger Mädchen vom Lande, welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht und gute Zeugnisse besitzt, sucht s. zum 1. Mai Stellung. Adr. Stadlung 8, 1., rechts.

Billig zu verkaufen 1 Sopha, sechs Stühle, 1 Chronometer, 1 Goldrahmenspiegel, 1 oalcer und 1 Ausziehtisch Seefstraße 8, 2. Etg.

Abdrucken, Briefe, Gedichte, Gesuche zc. Noteng. Nr. 23, 11.

Als Hausmann

wird ein verheiratheter, ordentlicher, rechtlicher Gartenarbeiter ohne Kinder gesucht, dessen Frau sich zu häuslichen Beschäftigungen eignet. Zu melden Hofstraße, Ecke der Lubnitzerstraße.

Es werden tagtäglich 30 bis 40 Kannen Milch gesucht. Zu erfragen Königsstr. 8 im Milchweilb.

Ein Ainderwädchen wird für die Nachmittagsstunden zu einem einjährigen Kinde gesucht: Chemnitzstraße Nr. 21 erste Etage

Eine Batterie

mit 30 Elementen wird zu kaufen gesucht bei L. Schlegel, Schöfferg 7

200 Thlr.

Prox. Demjenigen, welcher 2000 Thaler gegen ganz gute Hypothek beschafft. Pünktliche Zinszahlung und baldige Rückzahlung des Capitals erfolgt. Selbstverleihen erhalten außer guten Zinsen 200 Thaler als Brocchio. Adressen L. W. in Kohls Adress-Bureau Dresden, Königsstr. 7.

W ein sehr solid gebautes Wohnhaus mit 11 Zimmern, ma. f. m. Waschk., Bade-, Holzhaus, Ställen, mehreren Kellern, vortrefflichem Spalierweinst, guten Obstbäumen zc. steht zu verkaufen und sofort zu beziehen. Dr. Zetrenner, Reg.-Rath a. D., in Rudolfsstr. 24.

Ausverkauf.

Concurrenz Nähseide, 4 Loth 9 N. und echte Malländer seidne Handschuhe, lichte Farben, jedoch nur für kleine Damensände, das Paar a. 5 Ngr., um damit zu räumen. C. H. Rühle & Co., schiffelgasse, im Rathhause

Für Musik.

Ein junger Mann, der etwas Cello spielt, kann, wenn er als Volontair eintreten will, zu seiner ferneren Ausbildung bei einem guten Stadtmusikchor placirt werden. Näheres im Schirmgeschäft, Hauptstraße Nr. 3.

Für einen Schüler der technischen Anstalt wird Aufnahme in einer anständigen Familie gesucht. Adressen und Bedingungen sind in der S. F. Lingke'schen Bibliothek, Hauptstraße Nr. 8, niederzulegen.

Ein hässlicher Tuchrod, fast neu, für mittlere Statur passend, ist zu verkaufen und daselbst eine gut möblirte Stube zu vermieten. An der Frauendstraße 16 4. Et.

Für 25 Thlr. steht ein Octavoiges tafelförmiges Piano zu verkaufen. Schöffergasse 21 1. Etage.

Totaler Ausverkauf.

Um bis 15. Mai mit sämmtlichen Waarenvorräthen, die in schwarz-zen Taffeten, Lustras, Barrages, Mohaire, Orleans, Thybets, 8/4 Jacquets & Cattunen etc. bestehen,

wegen Local- & Geschäfts-Aufgabe Schössergasse 3, part., gänzlich zu räumen, werden die Waaren noch unter Kostenpreisen, und mit ganz erheblichem Verluste verkauft.

Wode-Artikel Preise sehr billig, aber fest.

Die Stoffe sind in Qualität nur gute und reelle, und so hoffe ich um so mehr auf gütigen Zuspruch rechnen zu dürfen. Dresden, im April 1868.

Rudolf Ernert.

Wilder Wein, Rosenbäumchen, Nellenkeller, verschiedene Stauben, Zwergkletter, schöne Penjee zc. sind billig zu verkaufen. Freidrichstraße 15.

Frischen Maitrank empfiehlt die Wein- & Bierhandlung von H. Buschmann, am See Nr. 8.

Ein Gärtnergehilfe, welcher sich jeder Arbeit unterzieht und in seinem Fach nicht unerfahren ist, sucht sofort oder zum 1. Mai Stellung. Näheres in der Exped. b. Bl.

Pferd-Verkauf. Eine elegante schwarzbraune Stute, complett geritten u. militairromm, steht morgen im Auenhof zum Verkauf.

Billiges Wittagstisch in und außer dem Hause empfiehlt H. W. Götz, Badergasse 13.

Wilder Wein, kann abgefahren werden: Conifenstraße 65.

Eine anständige Dame in den 40er Jahren ohne Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines älteren, nicht ganz unbemittelten Herrn zu machen. Adressen in der Expedition b. Bl. unter W. S. niederzulegen.

Damen habt Acht! Sollten Mädchen oder Wittwen von 20—30 Jahren, angenehmem Aussehen, vortreffliche häusliche, solide, praktische Landwirthinnen, gesonnen sein, sich an eine gebildeten, in guten Verhältnissen stehenden Gutsbesitzer zu verheirathen, so ist hier Gelegenheit geboten, mit der Bemerkung, daß einige Mille erwünscht.

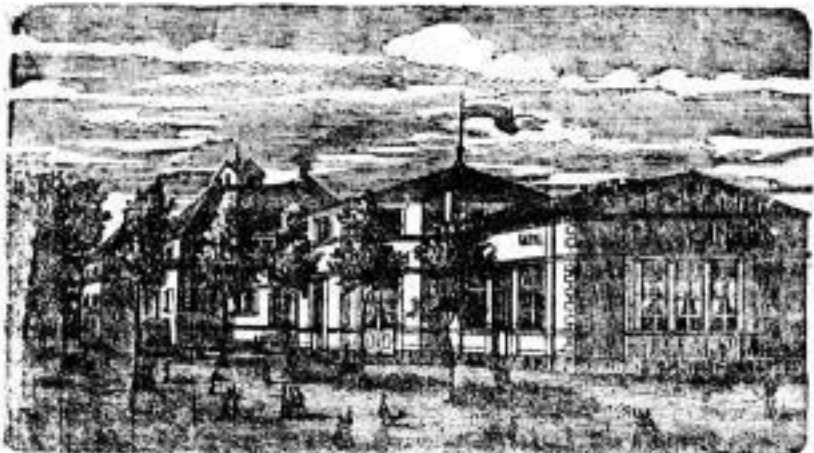
Geachtete Damen, welche dieses Inserat beachten wollen, werden gebittet, ihre werthen Adressen P. A. 30 Welterbeförderung nebst Photographie i. d. Expedition b. Dr. Nachrichten niederzulegen. Anonyme Adressen können keine Berücksichtigung finden, wegen Discretion Ehrenfache ist. In jeder Qualität Nutzen Vergleichen, Sporeng.

Anfang 6 Uhr. Restaurant Ende 10 Uhr.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse. Heute Concert

von Herrn Musikdirector G. Franke mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Preise 2 1/2, 1, 50 Cts. a. d. Cass.
Nächstes Mal zum hohen Geburtstage Sr. I. Hohheit unseres kaiserlichen Kronprinzen Albert von Sachsen und hohen Namens etc. I. Hoheit unseres kaiserlichen Prinzen Georg von Sachsen.
Anfang 6 Uhr. Grosses Festconcert. Ende 11 Uhr.
Täglich Concert. J. G. Warichner.

Feldschlösschen.



Heute vor der Abreise nach Berlin großes
Militär-Extra-Concert
im neuen Concert-Salon
vom Musikchor des R. S. 12. Grenadier-Regiments, unter Direc-
tion des Herrn Musikdirector A. Zrenker.
Unter anderem kommen zur Aufführung: Ein Leipziger Dierweh-Sonntag, Potpourri von Menzel, sowie mehrere Solis etc.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Freyer.

Schillerschlösschen. Sinfonie-Concert

vom Stadtmusikchor unter Direction des
Hrn. Stadtmusikdir. Erdm. Puffholdt.
Ouverture: „Schöpfung“ von L. Spohr. Ouverture: „Alceste“ v. Ch. von Gluck.
Cantate: „A. Hofmann“ v. F. Schubert. Sinfonie Nr. 8: F-dur von L. v. Beethoven.
Empion: „Krieg“ v. G. Strauß. Concert: „Abraham's Opfer“ v. Liszt.
Finale: „Carnantze“ v. G. H. v. Weber. Ständchen von Hübel.
Quartette: „Prometheus“ v. W. A. Mozart. Die nördl. Wanderer, Walzer v. J. Strauss.
Valzium von A. S. Bach. Rubens-Polka von C. Puffholdt.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Ad. Keil.

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.

Heute Mittw. d. Nachmittag 1/2 4 Uhr:
Großes Concert
von Herrn Stadtkomponist Friedrich Wagner und dem Trompeterchor
des R. S. Garderegiments.
Bei warmer Witterung Concert im Garten.
Entree 2 1/2 Ngr. Wwe. Appmann.

Lincke'sches Bad.

Heute Mittw. den 22. April (großer Saal):
3. großes Concert
von Herrn Musikdirector Pohe mit seiner Kapelle,
in Verbindung mit dem eig. u. Privatsingen der Welt,
Herrn Unthan.
w. licher ohne Arme geboren und am Knigberger Conservatorium a. b. l. d. b.
Anfang 1 Uhr. Entree 3 Ngr. J. Busch.

Theater für Zauberer, des Professor F. J. Basch.

Gewandhausaal 1. Etage.
Wegen angegebener Reise nach
Stockholm und der außerordentlichen
Theilnahme zu genügen, erlaube ich mir
ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Vor-
stellungen noch auf
vier Abende
ausgedehnt habe und findet die letzte
Vorstellung Sonntag den 26. April
unwiderlich statt.
Befrei: Nummerierter Sitz 20 Ngr., 1. Rang 10 Ngr., 2. Rang 5 Ngr., 3. Rang
(Giebelplatz) 2 1/2 Ngr. - Familienbüchse, nummerierter Sitz, 4 Stück 2 Ngr., erstes
Rang 4 Stück 1 Ngr., sind in meiner Wohnung Kesselsstraße Nr. 3, 1. Stg., von
Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr, zu haben; später treten die Kassenpreise
an. - Alle Billets gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gekauft werden.
Anfang 6 Uhr. Anfangs Punkt 11 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Restauration 7 Schloßstrasse 7

empfehle ff. Culmbacher und Feldschlösschen Lagerbier, sowie ächten
Frankfurter Apfelwein und gute warme und kalte Küche.
Palmenzweige, süßespalmenzweige, Bouquet, Kränze,
Schön u. billig: Dampferstraße 12 b.

Born's Restauration, Frauenkirche 9.

Heute
Quintett-Frei-Concert.
Kur Aufführung: Sonat: „Souvenir de Bellini, Fantasie
für Violon von Artois, vorgelesen von Herrn Vange.
Achtungsvoll Herr v. Flora.
Rusaleich empfehle ich frischen Frankfurter Apfelwein, ff. Bair-
isch Culmbacher und Feldschlösschen Bier, sowie warme und kalte
Speisen. Von Abends 7 Uhr an Galaschisch, Käj. Lantgen und böh-
mische Wachteln. Der Obige.

48 Pragerstraße 48. J. H. Bluth,

Königl. Hof-Lieferant,
zeigt hiermit ergebenst an, daß sämtliche Nouveautés für
die Frühjahrs-Moden in
**Spitzen
und Stickereien**
bereits einzeln offen sind.
Was ich sonst noch mache ich aufmerksam auf die neuesten Spitzen-
umhänge in Wolle und Seid., als:

Spitzer-Tücher, Rotonden, Beduinen, Chales etc.,

à 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 25 - 50 Thlr.,
in Quantität von 70 - 150 Thlr.
Woll- und Lüll-Gardinen
in bester dauerhaftester Waare zu den billigsten Preisen.
**Die Spitzen- und Stickereien-
Fabrik von**

J. H. Bluth aus Schneeberg.

NB. Spitzenjachen werden gewaschen, appretiert und
unappretiert.
Sobald sie erscheinen und in allen Kunst- und Musikalienhandlungen
sowie in der großen Zant. Caf. Pl. N. 9 zu haben: Die mit so
vielen Frei- u. auf nommeur neue
„Feldschlösschen-Salon-Volka“
Op. 95, Preis 5 Ngr.,
sowie die zweite Auflage d.
„Monte-Marsches“
Op. 91, Preis 5 Ngr., von
A. Trenkler.



Es liegen ein reichhaltiges Sortiment echter Havana Cigar-
ren aus dem ersten Fabrikat der Havana angekommen, die allen Ren-
nern zur besonderen Beachtung empfohlen werden. Dasselbe sind auch andere
höchst preiswürdige Sorten von Cigarren, Rauch- und
Schnupftabaken, sowie Cigaretten zu haben.
Preisliste im April 1868.

Zu sofortigem Eintritt suche ich für
3 meine Maschinenfabrik und
Schiffbau-Anstalt einen gewandten
zuverlässigen
Expeditent,
welcher im Maschinenfach erfahren ist,
eine gute Handschrift und Energie be-
sitzt. Bewerber wollen in selbstgeschrie-
benen Offerten Näheres über ihre
Leistungen und Ansprüche mittheilen.
Otto Schlick.

Ein kleines Lokal in der
Gegend von Königsberg, mit guten
Gebäuden, ist zu verkaufen und mit
100 Thaler Anzahlung zu überneh-
men. Schäferstraße 52. Viebmann.
1.0 Thaler
werden von einem rechtschaffenen und
pünktlich zurückzahlenden Mann gegen
genügende Sicherheit zu leihen gesucht.
Befällige Adressen bietet man unter
„Vertrauen“ in der Exp. d. Bl. niederzul.

**Nur an der
Kreuzkirche 3.**
Billig verzeuete Waaren, als:
arantene Tischdecken von 7 1/2
Ngr. an, Decken von englischem
Piquee von 10 Ngr. an, Kragen
von englischem Piquee von 1 Ngr.
an, angefangene Decken von 16
Ngr. an etc. im Vorverkaufsgeschäft von
**O. R. Böhm,
an der Kreuzkirche 3**
weisse und bunte
Halbleinwand,
sowie auch baumwollene Trüge werden
in ein paargbares dazu passendes Ge-
schäft in einer lebhaften Straße in
Dresden in Commission gesucht. Bez.
Befrei unter G. A. nimmt die Exp.
d. Bl. entgegen.

Schreiber-Gesuch.
Ein willig unbescholtener Mann,
22 Jahre alt und 2 Jahre in einer
R. Expedition gearbeitet, sucht unter
den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle
als Schreiber. Nr. 1 Schreiber
S. Waldheim.

Stuttgart. Im Verlage von A.
Lubrecht hat soeben in neuer
Ausgabe die Presse verlassen und ist
bei C. H. Metz, 12 Frauen-
straße zu haben:
Diesseits u. Jenseits.

Eine Abhandlung
über die Bedeutung des Todes.
Für Stäubige und Unstäubige verfaßt
von Georg Steinbeis. Dritte ver-
mehrte Auflage. Sch. 6 Ngr.

Die Fragen über das Be-
stehen und Ergehen von Leib, Seele
und Geist des Menschen, vor, in und
nach dem Tode, welche sich jedem den-
kenden Menschen aufdrängen, werden
in dieser Schrift der Reihe nach er-
örtert und in unbefangener Behand-
lung einer befriedigenden Lösung ent-
gegengesetzt. Gleich bei ihrem ers-
ten Erscheinen ist sie von verschie-
denen lehrreichen und wissenschaftlichen
Zeitschriften in anerkannter Weise
besprochen worden. Erste Leser wer-
den sie nicht ohne vielfältige Anregung
und Förderung aus der Hand legen.
Ferner:

**Ueber den Zustand der
Seele nach dem Tode**
bis zur Auferweckung ihres Kör-
pers. Nach den Ansichten der ver-
schiedensten Völker und Zeiten, bis
zur Aufklärung der Bibel. Neue Aufl.
Sch. 4 Ngr.

Bestellungen auf Steinöfen,
Koch- und Brauntohlen für
die Kohlen-Verhandl. Expedition
No. 1. Wehle in Potsdam
schicken entgegen die Herren:
Sommer & Scepte, Hauptstraße,
Wilhelms- u. Zedlitz, Moritzstraße,
V. Weidert, groß. Schießgasse,
Jul. Wägel, Ecke am See und
Margarethen-asse.

Louis Rausch, Hauptstr., Schöneberg,
Günther Kasse, Stöckelgasse,
Julius Kasse, Friedrichsplatz,
Richard Kummerer, Hauptstraße,
G. & A. Glöckl, Hauptstraße,
Emil Hörst, Schäferstraße.
NB. Der Steinöfen-Verkäufer er-
scheint direct aus dem Fabrikat von
Danzig und löstlichen Werken zu
Werke an.

Für eine kleine Familie aus per 1.
bis 15. Mai ein freundliches
Zuhause aus 1 Etage und 2 Kam-
mern mit Zubehör zu haben, im
Preis von 60 bis 75 Thlr. gesucht.
Adressen in der Exp. d. Bl. sub
H. M.

Ein junger Mann
von 30 Jahren, 2 Jahre eines anstän-
digen B. m. d. s. und guten Einkom-
mes von 4-4000 Thlr., sucht eine
Leber-Geheime, Tochter einer anstän-
digen und gebildeten Familie im Alt-
er von 20-25 Jahren. Man gebe ver-
trauensvoll Adressen (Photographie er-
wünscht) sub **L. Nr. 30** Postpost-
amt Trebitz restant.

Eine kleine Drehbank mit
Support, Raderngelege, Zeit-
spindel etc. ist billig zu verkaufen.
Berggasse 2 part.

Ein antikes Kuchbaum-Peller-
Kommodchen ist zu verkaufen
Johannesplatz 12 part. rechts.

Ein großer eisener Stagenstein
oder Schüttstein wird zu kaufen
gesucht Hauptstraße 3 erste Etage bei
R. Schneider.

Mähmaschinenarbeit,
vorräthlich für Herrenschneider wird
bei sehr guter B. dienung und billigem
Preis angenommen:
Berggasse Nr. 2, III. Et.

Germania.
Wegen wichtiger B. sprechung ist das
Erscheinen sämtlicher Mitglieder heute
Abend 1/2 9 Uhr im Vereinslocal
rothwendig. **D. V.**
Hierzu 1 Beilage.

Nr. 1
St. 1
Jäger
Kriegs
Jäger
werden ange-
die Beden-
dage bis 12
12 Ngr.
Marsch
Kriegs- in die
haben eine er-
Beru-
Kauf-
15,000 C.
- D
Monte Bar-
herrn eman-
Rory Hop-
orden geh-
arbeitete in
ist ihm in
werthen D-
theit wort-
in derselber
Robert Sch-
Gründe di-
Belohnung
namten d-
wart ihres
- D
Pferdeste
wärtig erf-
nung.
- D
ein Postula-
willigt und
tation erleb-
- D
für das M-
Kriegsmi-
tierungen
welcher ein
Bundes un-
diesem Ver-
dieselbe je-
kanntmach-
vierte Cerr-
- D
von 7 P-
die Bahn
bis zu we-
Bechluss.
- D
10 Uhr in
führung de-
statt. Na-
Eingedors
Consistorial
feierlicher
der Stell-
Freude, di-
Wissen aus
Anstalt üb-
men der
Stadträt-
der Herr
widerte dar-
sich Bild-
Dr. Heilig
Schule im
ran sich un-
recolligien
den feierlich
verehrten
kommende
ein Jand-
Straße u.
wegen un-
träger erst-
fahne war-
schen Musi-
Seestraße
geleitet. J-
war die
unterstützen
winnen.
die Spitze
den Klänge
straße bew-
und der
dessen W-
Ansprache
ehrend na-
Hoch feier-
der Schül-
Klänge u.
Gaudamus
abbrennen.